Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920
1915

180 (5.8.1915)

Visual Library

Durlacher Wochenblatt

(Tageblatt)

mit amtlichem Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Abonnementspreis: Vierteljährlich 1 ℳ 10 ₰. Im Reichsgebiet 1 ℳ 35 ₰ ohne Bestellgeld. Einrückungsgebühr: Die viergespaltene Zeile oder deren Raum 9 ₰, Reklamezeile 20 ₰.

Redaktion, Druck und Verlag von Adolf Dups Mittelstraße 6, Durlach. — Fernsprecher Nr. 204. Anzeigen-Annahme bis 10 Uhr vormittags, größere Anzeigen tags zuvor erbeten.

№ 180. Donnerstag den 5. August 1915. 87. Jahrgang.

Jahrestagkalender des Weltkrieges 1914/15.

6. August 1914.

Kriegserklärung Oesterreichs an Rußland. — Die deutschen Kreuzer „Göben" und „Breslau" brechen aus Messina aus und gewinnen trotz Bewachung des Hafens durch englische Kriegsschiffe die hohe See. — Besetzung des französischen Ortes Briey durch deutsche Truppen.

Der Krieg.

Paris, 4. Aug. Präsident Poincare hat mit Kriegsminister Millerand am Sonntag Paris verlassen. Poincare hat am Sonntag verschiedenen Zuavenregimentern Fahnen überreicht und Truppenlager und Spitäler besucht. Bei einer Zusammenkunft mit dem belgischen Königspaar wiederholte er, daß Frankreich die Sache Belgiens als untrennbar von der seinen betrachte.

* Berlin, 5. Aug. Das „Berl. Tagebl." berichtet: Bei einem Besuche Poincares an der Front hat sich, wie das Madrider Blatt „Correo Espanol" erfährt, folgender Zwischenfall ereignet: Der Präsident sei mit Gefolge aus verschiedenen Schützengräben mit dem Ruf: „Es lebe der Frieden um jeden Preis!" begrüßt worden, was eine strenge Untersuchung und Bestrafungen zur Folge und den Präsidenten veranlaßt habe, den Ausflug abzubrechen.

W.T.B. Paris, 5. Aug. Der „Temps" meldet, daß in jeder Sitzung des Kriegsgerichts Soldaten abgeurteilt werden, die in betrunkenem Zustande schwere Verstöße gegen die Disziplin begangen haben. Erst vorgestern wurde ein Soldat, der in betrunkenem Zustand einen Leutnant schwer beleidigt hatte, zu 8 Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

Köln, 4. Aug. Ein belgischer, sehr zuverlässiger Gewährsmann der „Köln. Volksztg." gibt eine Unterredung mit einem gebildeten Franzosen wieder, der direkt aus Paris kommt und erklärt, bei der Abreise habe sich sofort bemerkbar gemacht, daß der Franzose nicht mehr Herr im eigenen Lande ist. Wegen der Reise mußte der Franzose seinen Paß mehrmals durch Engländer beglaubigen lassen, wobei es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen französischen und englischen Beamten kam. Der Gewährsmann erklärt, daß die Franzosen die Engländer, diese kalten Egoisten, übersatt haben. Ueberall wird auf England geschimpft. Der Engländer ist auf dem besten Wege, vom französischen Volk verachtet zu werden; das Volk fühlt lebhaft, daß es in diesem Krieg für Englands Interessen blutet, daß England diesen Krieg schonungslos mit französischem Blut führt, während es seine eigenen Kräfte schont. Die Franzosen wollen dieses Joch nicht länger ertragen. Sie wollen Frieden um jeden Preis. Die Volksstimmung komme in den zensurierten Zeitungen nicht zum Ausdruck. Ein neuer Winterfeldzug sei bei der heutigen Volksstimmung ganz ausgeschlossen. Alsdann stehe Revolution in Aussicht.

W.T.B. Berlin, 4. Aug. Nach einer Meldung des „Berliner Lokalanzeigers" wurden auf St. Omer, wo sich das englische Hauptquartier befindet, am Sonntag acht Bomben auf die Stadt geworfen, die großen Schaden angerichtet haben sollen.

W.T.B. London, 5. Aug. (Reuter). Der englische Dampfer Ranza, 2300 Tonnen groß, ist versenkt worden. Neun Mann von der Besatzung wurden von dem holländischen Dampfer Prins Willem 5 gerettet.

München, 4. Aug. Die „Münch. Neust. Nachr." melden in einem Privattelegramm aus Athen vom 3. August: Im Mittelmeer wurde das große englische Truppentransportschiff „Arneuron" durch ein U-Boot versenkt. Der Truppentransport und der größte Teil der Bemannung soll ertrunken sein. (W.T.B.)

W.T.B. Petersburg, 4. Aug. Der Generalstab des Generalissimus meldet: In der Ostsee hat ein englisches Unterseeboot einen großen deutschen Transportdampfer versenkt. (Wie wir hören, handelt es sich um einen von der Marine vorübergehend in Gebrauch genommenen Dampfer.)

* Berlin, 5. Aug. Der Sonderberichterstatter des „Berliner Lokalanzeigers" auf dem östlichen Kriegsschauplatz berichtet, daß er gestern in Nadarschin in der Blonie-stellung angelangt ist, die die Russen gestern früh ½3 Uhr geräumt hätten. Der Ort Nadarschin sei zum größten Teil eingeäschert. Die Bevölkerung fliehe mit ihrer letzten Habe und einigem Vieh. Wohin man blicke, sehe man brennende Höfe und Dörfer.

* Berlin, 5. Aug. Ueber die Heldentaten der Siebenbürgener Rumänen vor Iwangorod meldet der Kriegsberichterstatter des „Berl. Tageblattes": Das Regiment überwand alle technischen Hindernisse und grub sich vor dem ersten Drahtverhau der durch 8 stufenartig ausgebaute Vorstellungen befestigten Südfront von Iwangorod ein. Die letzte Vorstellung war nach 10-stündigem Kampf im Sturm genommen. In mehr als 10 km Breite sind die Vorstellungen durchbrochen. Nur 241 Mann Verlust, darunter 200 Leichtverwundete, sind zu beklagen. Generaloberst von Woyrsch, erkannte die Tapferkeit der Rumänen in einem Tagesbefehl an.

* Berlin, 5. Aug. Dem „Berl. Tagebl." wird aus Wien gemeldet: Der „Kurier Kocsienski" erfährt von großen Veruntreuungen in der Festung Nowo-Georgiewsk. Eine Militärkommission stellte fest, daß im Falle einer Belagerung die Festung kaum für 6 Wochen Nahrungsmittel gehabt hätte. Während der Anwesenheit der Kommission brach in einem Magazin Feuer aus.

Mannche. 5)

Roman aus Masuren von Horst Bodemer.

(Fortsetzung.)

Da wurde Mannche ärgerlich. „Na, irgendwohin wird's schon wandern!" „Du, der alte Agrameit —" „Onkelchen, ich bitte Dich, mach' mir meinen Brummschädel nicht noch schwerer!" „Nu nee! Aber nach Hause solltest Du kommen!" „Werd' ich — wenn der Birkhahn balzt." „Auf immer?" „Höchst wahrscheinlich." „Mannche, das wäre bei Gott das Allervernünftigste! Hast ja lange genug gedient. Ich hab' nach drei Jahren den Königsberger Koller ausgezogen und den Pallasch an die Wand gehängt." Plattangen spielte mit seinem Briefbeschwerer. „Rittmeister wär' ich gern noch geworden!" „Der Agrameit wird alt. Es wird Zeit, daß Du in Plattangen das Heft in die Hände bekommst." „Hast recht, Onkelchen. Nun aber wollen wir schlafen gehen, morgen ist auch noch ein Tag!" „Denn gute Nacht, mein Junge! Morgen fahren wir nach Berlin!"

* * *

Die Herbstnebel wogten über Masurenland, ballten sich über den Seen zusammen, kletterten die dichtbewaldeten Hänge hinauf, durchzogen die weiten Wälder und nassen Wiesen. Die Sonne machte vergebliche Anstrengungen, sie zu verteilen, nur fester wurden sie auf Land und See gedrückt. Ein kalter Wind kam stoßweise aus Osten über die russische Grenze und warf die grauen Nebelschleier weiter und weiter nach Westen. Ein paar Krähen flogen krächzend auf, ein morscher Ast knackte vom Baume, sonst lag Totenstille über dem Lande. Sonntagsmorgen war's. Ein Mann in hohen Stiefeln und dicker Lodenjoppe, über die der lange weiße Bart herabfiel, einen dicken Stock mit Hirschhorngriff in der breiten, rissigen Arbeitshand, ging durch die Wälder — Johann Agrameit.

Langsam stieg er eine Anhöhe hinauf, der kalte Wind warf seinen langen Bart zur Seite, mit ernstem Gesicht blickte er vor sich hin. Dann und wann konnte er hundert Meter weit sehen, wenn die Nebelschleier zerrissen, da starrte ihn die Waldblöße an mit vielen, vielen gelblich-weißen Augen. Die Stümpfe von Baumstämmen waren es, deren Wipfel noch voriges Jahr stolz im Sturme gerauscht. Hier und da stand noch ein Haufen Klafterholz, in den mit braunschwarzen Buchstaben eingebrannt war: „Herrschaft Plattangen". Der alte Mann runzelte die Stirn. Seit fünfzig Jahren hatte er den Wald gehegt und gepflegt, unter ihm war er zum stolzen Riesen geworden, und als der Befehl kam: „Lassen Sie fünfzig Morgen am Spirdingsee abholzen," da hatte ihm das Herz geblutet. Er war hinübergefahren nach Klotzowen zu Herrn von Sollenstern und hatte gefragt, ob er den Befehl wahrhaftig ausführen sollte, der gnädige Herr Baron möchte doch erst noch einmal an den Herrn Oberleutnant selbst schreiben Sollenstern hatte ihn ausgelacht und gesagt: „Agrameit, da wird Geld gebraucht, und ein anständiger Kerl bezahlt seine Schulden!"

Und als krachend Baum auf Baum zusammenstürzte, da gab's jedesmal der biederen Seele einen Stich durchs Herz, er meinte, die stolzen Riesen riefen diese Schande mit ihrem Todesschrei weithin über das Land. Da hatte der abergläubische Masur immer wieder hinübergeblickt nach dem langen, schmalen, einfachen Herrenhaus am See, ob nicht den alten, gnädigen Herrn das Krachen der Bäume aus seinem Erbbegräbnis im Parke hinter dem Schlosse heraustrieb, um dieser Sünde und Schande zu wehren. Aber alles blieb still, und der Herr Oberleutnant kam auch nicht, der mußte Rennen reiten.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Ein unter dem Verdacht der Brandstiftung verhafteter Unteroffizier erklärte, das Feuer auf Befehl des Intendanturobersten Ulowitz gelegt zu haben. Ulowitz hat mit dem Lieferanten unter einer Decke gesteckt. Letzterer wurde zum Tode verurteilt, der Oberst erschossen.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

‡ Durlach, 5. Aug. Die Stadtgemeinde Durlach hat seit Ausbruch des Krieges bis 30. Juni ds. Js. insgesamt rund 93 424 Mk. an Unterstützung für Kriegerfamilien ausbezahlt. Die Zahl der Kriegsteilnehmer aus Durlach beläuft sich auf etwa 2400.

‡ Karlsruhe, 5. Aug. In der Montagssitzung des Roten Kreuzes gedachte der Vorsitzende, Exz. Limberger, des Jahrestags des Kriegsbeginns und betonte hierbei u. a., daß in diesem Kriege das Sanitätswesen auf einer Höhe stehe, wie nie zuvor. Er dankte der Großherzogin Luise für ihre unentwegte Anteilnahme und Mitarbeit an allem, was das Rote Kreuz betreffe. Weiter gab der Vorsitzende ein Telegramm der Großherzogin Hilda bekannt, in welchem die Großherzogin bedauert, gerade dieser Sitzung am Jahrestag des Kriegsbeginns nicht anwohnen zu können, da sie durch auswärtige Lazarettbesuche am Erscheinen gehindert sei. Der Vorsitzende dankt der Großherzogin für ihre innige Mitarbeit, wie das auch in einem Antworttelegramm an die Großherzogin zum Ausdruck gebracht wird. Großherzogin Luise erwidert auf die Ansprache des Vorsitzenden, wenn jemand zu danken habe, so komme das ihr zu, denn sie habe während der 12 Monate in den Kreisen des Roten Kreuzes so viel Anregung und Unterstützung gefunden, daß es ihr nicht möglich gewesen, ohne diese Mithilfe das Werk der Nächstenliebe auszuüben, das weitergeführt werde, geleitet von dem Grundgedanken: „Gott mit uns!" Sodann beleuchtete der stellvertr. kommandierende General des 14. Armeekorps, General von Manteuffel, das Verhältnis zwischen Militär und Rotem Kreuz. Das Werk der Liebe, dessen Ausführung dem Roten Kreuz übertragen war, sei weit größer gewesen, als es irgend jemand hatte ahnen können. Seien auch in den ersten Zeiten Reibungen, die sich fast nicht vermeiden ließen, vorgekommen, so wären diese doch rasch ausgeglichen worden durch die große Opferwilligkeit des Roten Kreuzes und Militär und Rotes Kreuz hätten schnell und erfreulich zusammengearbeitet. Namens des Armeekorps spricht der kommandierende General dem Roten Kreuz die Anerkennung für die bis heute geleistete Arbeit aus und sagt tiefgefühlten Dank für alles, was den Verwundeten zuteil geworden ist. — Aus einer kurzen finanziellen Uebersicht, die im Laufe der Sitzung gegeben wurde, ging hervor, daß das Rote Kreuz in dem verflossenen Kriegsjahr über 2 Millionen Mark in Einnahmen und Ausgaben verzeichnet, wobei die Einnahmen mit ungefähr 200 000 Mk. heute die Ausgaben übersteigen.

Pforzheim, 5. Aug. Ein Pforzheimer gibt in einem Feldpostbrief ein kleines Erlebnis im Schützengraben zum besten: Die Franzosen uns gegenüber hatten 10 Meter vor ihrem Drahtverhau ein großes Plakat aufgehängt, auf dem stand: „Was man Ihnen erzählt, ist kindlich, Ihre Kameraden, Gefangene, lachen darüber." Nachts holte die deutsche Patrouille das Schild. Es wurde frisch überzogen und dann den Franzosen umgedreht wieder hingestellt. Jetzt stand darauf: „Paris 80 km, Berlin 800 km, quelle différence!" (Welcher Unterschied!) Darüber war eine schöne neue deutsche Flagge genagelt.

Aus dem Elztal, 4. Aug. Die Honigernte verspricht in diesem Jahre eine recht gute zu werden.

‡ Vom Schwarzwald, 5. Aug. Die Großherzogin Hilda besuchte gestern die Lazarette in Hornberg, Triberg und Furtwangen.

Konstanz, 2. Aug. Vergiftet hat sich in einem Hause der Wilhelmstraße ein 15jähriger (!) Gymnasiast durch Opiumtinktur. Man überführte ihn mit dem Sanitätswagen nach dem Krankenhaus in der Mainaustraße. Die Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten, ist äußerst gering. Motiv der Tat: Nichterhalten des Befähigungszeugnisses zum Einjährig-Freiwilligen-Dienst (!).

△ Der badische Opfertag wird nun nach einem Beschluß in der letzten Sitzung des Badischen Roten Kreuzes am 20. September (30. Hochzeitstag des Großherzogspaares und Hochzeitstag des verstorbenen Großherzogs Friedrich I. und der Großherzogin Luise) abgehalten werden. Nähere Mitteilungen über den Opfertag folgen noch.

Deutsches Reich.

W.T.B. Berlin, 4. Aug. (Nicht amtlich.) Se. Majestät der Kaiser hat heute am Jahrestag der denkwürdigen Reichstagssitzung vom 4. August dem Reichstagspräsidenten Dr. Kämpf den Charakter als Wirklicher Geheimer Rat mit dem Prädikat Exzellenz verliehen. Der Reichskanzler fuhr mittags beim Präsidenten Dr. Kämpf vor und überbrachte ihm das Patent mit seinen besten Glückwünschen.

* Berlin, 5. Aug. Wie das „Berliner Tageblatt" aus München erfährt, hat der Magistrat von Nürnberg einen Erlaß bekannt gegeben, nach dem das Verweilen von Schülern und Schülerinnen auf den Straßen und Plätzen nach Eintritt der Dunkelheit verboten ist. Bamberg ist bereits dem Beispiel gefolgt.

* Berlin, 5. Aug. Nach dem „Berliner Lokalanzeiger" sind die Aussichten für die Weinernte in Baden, Württemberg und Elsaß sehr günstig.

Oesterreichische Monarchie.

W.T.B. Wien, 4. Aug. (Nicht amtlich) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Kaiser Wilhelm II. überreichte dem Armeeoberkommandanten Feldmarschall Erzherzog Friedrich den Preuß. Marschallstab. Se. Majestät der deutsche Kaiser hat anläßlich der glücklichen Befreiung von Lemberg den österreichisch-ungarischen Armeeoberkommandanten Feldmarschall Erzherzog Friedrich zum preuß. Generalfeldmarschall ernannt. Kaiser Wilhelm stattete heute dem Feldmarschall Erzherzog Friedrich im Standort des Armeeoberkommandos einen Besuch ab, um ihm den Marschallstab — dieses Wahrzeichen der höchsten militärischen Würde — persönlich zu überreichen. Kaiser Wilhelm kam mit einigen Herren seines militärischen Gefolges in das Städtchen, das derzeit das kaiserliche und königliche Oberkommando beherbergt. Obwohl die Nachricht von dem hohen Besuch erst in den Vormittagsstunden bekannt wurde, waren die Häuser reich beflaggt. Trotz des strömenden Regens brachte die patriotische Bevölkerung der Stadt dem Erlauchten Verbündeten begeisterte Ovationen dar. Von Erzherzog Friedrich, der bei diesem Anlaß das erstemal die Felduniform eines preußischen Generalfeldmarschalls angelegt hatte, im Quartier auf das Ehrerbietigste begrüßt, überreichte Kaiser Wilhelm im Kreise der Generalität des Generaloberkommandos in einer kurzen, von Herzen kommenden und zu Herzen dringenden Ansprache dem Feldmarschall Erzherzog Friedrich den kunstvoll gearbeiteten Marschallstab. Erzherzog Friedrich dankte gerührt mit einigen Worten. Bei der darauf folgenden Mittagstafel hielt Erzherzog Friedrich eine warm empfundene Ansprache, in der er den ihm allergnädigst gewidmeten Marschallstab als das Symbol jener Einigkeit bezeichnete, der wir unsere bisherigen großen Erfolge verdanken, die uns den endgültigen Sieg und einen ehrenvollen Frieden verbürgen. Mit herzlichen Worten, die stolze deutsche Wehrmacht apostrophierend, brachte Seine K. und K. Hoheit auf ihren obersten Kriegsherrn Kaiser Wilhelm II. ein dreimaliges Hurra aus, in das alle Anwesenden begeistert mit einstimmten. Sichtlich gerührt dankte Kaiser Wilhelm in der im eigenen innigen Weise. Er gedachte in warmen Worten und in aufrichtigster Verehrung seines erlauchten Freundes und Bundesgenossen, des Kaisers und Königs Franz Joseph I., und brachte auf die österreichisch-ungarische Armee und den allerhöchsten Kriegsherrn ein dreimaliges Hoch aus. Nach der Tafel hielt Kaiser Wilhelm geraume Zeit hindurch in angeregtester Weise Cercle, verabschiedete sich dann in herzlichster Weise von dem Feldmarschall Erzherzog Friedrich und traf nach vierstündigem Aufenthalt im Standort des Armeeoberkommandos wieder ein.

Türkei.

W.T.B. Konstantinopel, 4. Aug. Der neue türkische Botschafter in Berlin, Hakki Pascha, reiste heute nach Berlin ab. Bei der Verabschiedung am Bahnhof hatten sich eingefunden von deutscher Seite Fürst zu Hohenlohe-Langenburg und Botschaftsrat Freiherr von Neurath, die Hakki Pascha herzliche Wünsche aussprachen, von türkischer Seite der Minister des Innern Talaat Bey, die Adjutanten des Sultans und des Thronfolgers, sowie zahlreiche persönliche Freunde des Scheidenden aus der Diplomatie, der Verwaltung und der Gesellschaft. Hakki Pascha drückte die Hoffnung aus, daß seine Tätigkeit in Berlin die deutsch-türkischen Beziehungen, die durch die Waffenbrüderschaft in neue Bahnen gelenkt wurden, festigen und ausbauen helfen würde in politischer und nach dem Kriege in wirtschaftlicher Hinsicht.

Amerika.

W.T.B. Newyork, 5. Aug. Der Professor der Pädagogik der Columbiauniversität, Karl Russel, sagte in einer Versammlung von Professoren aus dem ganzen Lande: Ob Ihr die Deutschen liebt oder haßt, Ihr müßt die Vortrefflichkeit des Systems bewundern, die es in den Stand setzt, der ganzen Welt die Stirne zu bieten. Das Geheimnis ihrer Kraft liegt in dem deutschen Unterricht.

Neueste Telegramme.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 5. Aug., vorm. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

In den Vogesen ist am Lingekopf und südlich der Kampf von neuem entbrannt.

Sonst keine Ereignisse von Bedeutung.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

In Kurland und Samogitien schlug unsere Kavallerie die russische bei Genaice—Bershi und Onikschty aus dem Felde. Hierbei und bei den Kämpfen östlich von Poniewicz wurden gestern und vorgestern 2225 Russen, darunter 2 Offiziere, gefangen genommen.

Die Armeen des Generals v. Scholz und v. Gallwitz blieben unter heftigen Kämpfen im weiteren Vordringen gegen die Straße Lomza—Ostrow—Wyszko. Tapfere und verzweifelte Gegenstöße der Russen beiderseits der Straße Ostrow—Rozan waren wirkungslos. 22 Offiziere, 4840 Mann wurden zu Gefangenen gemacht, 17 Maschinengewehre erbeutet.

Die Armee des Prinzen Leopold von Bayern durchbrach und nahm gestern und heute nacht die äußere und innere Fortslinie von Warschau, in der russische Nachhuten noch zähen Widerstand leisteten. Die Stadt wurde heute vormittag von unseren Truppen besetzt.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Bei und nördlich Iwangorod ist die Lage unverändert.

Zwischen oberer Weichsel und Bug wird die Verfolgung fortgesetzt.

Oestlich des Bug rückte deutsche Kavallerie in Wladimir Wolensk ein.

Nachtrag: Genaice und Birshi liegen etwa 60 km nordöstlich, Onikschty liegt etwa 50 km südöstlich von Poniewicz.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg